

## Exakte Dokumentation, Fortbildung und eingeübte Arbeitsabläufe unabdingbar

Anforderungen an die Praxisorganisation – Dr. med. Frank Mathers zum Lachgas-Einsatz im Praxisalltag (3)

Die dentale Sedierung mit Lachgas bietet vielfach Möglichkeiten, Patienten weitgehend angst- und stressfrei behandeln zu können, das gilt übrigens auch in der Implantologie (siehe auch DZW 9/12 und 13/12). In anderen Ländern gehört sie bereits lange zum Standard, und auch in Deutschland entdecken immer mehr Zahnärzte die Vorteile dieser schonenden Methode. Doch manchem Kollegen stellen sich Fragen wie: Muss ich dazu meine Praxis umbauen? Was kostet die Technik? Was für ein Aufwand kommt damit auf mich zu?

Bei der zahnärztlichen Lachgassedierung hat sich der Einsatz von mobilen Systemen als wirtschaftlichste und praktischste Lösung erwiesen. Flowmeter mischen Lachgas und Sauerstoff in einem vom Anwender bestimmten Verhältnis und führen dieses Gasgemisch über ein Schlauchsystem mit Nasenmaske zum Patienten (Abb. 1 und 2). Bei mobilen Systemen sind Flaschenvolumina von zehn Litern üblich, wobei eine Sauerstoffflasche dieser Größe

für ca. 15 bis 18 halbstündige Behandlungen reicht und eine Lachgasflasche für 45 bis 50 Behandlungen à 30 Minuten. Je nach Art des Flowmeters sowie mobiler oder fester Integration in die Praxisräume kostet eine Komplettausstattung zwischen 5.000 bis 8.000 Euro.

Die Lachgas-Sedierung ist heute eine extrem sichere Methode. Eine versehentliche Überdosierung ist unmöglich, da moderne Geräte so konstruiert sind, dass man nur bis zu 70 Prozent Lachgas applizieren kann (sogenannte Lachgassperre). Auch die Sicherheit des Praxispersonals ist ge-

der normalen Psychomotorik und Fahrtüchtigkeit. In der Regel können Patienten die Praxis nach 15 bis 30 Minuten unbegleitet verlassen und sind dabei wieder verkehrstüchtig.

Qualifizierte Fortbildungen für Zahnärzte und ihr Team

Die moderne Sedierung mit Lachgas ist für interessierte Zahnärzte einfach anzuwenden und zu erlernen. Zum Einstieg empfehlenswert ist das Buch *Dentale Sedierung in der Praxis* (DÄW). Daran anschließen sollte sich für Zahnärzte und ihre Zahnmedizinischen Fachassistentinnen eine qualifizierte zweitägige Weiterbildung, wie sie inzwischen internationaler Standard ist. Solche Kurse, wie sie zum Beispiel vom Kölner Institut für dentale Sedierung ([www.sedierung.com](http://www.sedierung.com)) angeboten werden, vermitteln neben klinischem Basiswissen auch Detailkenntnisse zu den Eigenschaften und der Pharmakologie von Lachgas. Im praktischen Teil werden unter anderem der Umgang mit den Geräten, das korrekte Patienten-Monitoring sowie das Verhalten in Notfallsituationen geübt.

Daneben sollten der Zahnarzt und sein Assistenzpersonal Kenntnisse in Reanimation beziehungsweise Basic Life Support (BLS) besitzen. Hier kann es sinnvoll sein, auch primär nicht klinisch tätige Angestellte vorsorglich schulen zu lassen, um im Notfall angemessen reagieren zu können. Der Zahnarzt beziehungsweise Praxisinhaber ist in jedem Fall persönlich dafür verantwortlich, dass er und sein Team immer auf dem neuesten Wissensstand sind; dies gilt im Übrigen auch für Fragen der Gerätesicherheit.

Dokumentation und optimaler Workflow = zufriedene Patienten

Sind die räumlichen und personellen Fragen geklärt, sollte der Zahnarzt mit seinem Team die organisatorischen Voraussetzungen für Best Clinical Practice bei der Lachgas-Sedierung schaffen. Dazu gehören Besprechungen zum Diskutieren und Ausarbeiten eines optimalen Workflows zwischen den Team-Mitgliedern (Abb. 3). Wichtig ist bei jedem Eingriff die sorgfältige Dokumentation sämtlicher Prozesse, von der Anamnese bis zur Entlassung und Nachsorge des Patienten (siehe Kasten).

Für viele Patienten ist der Besuch beim Zahnarzt mit Ängsten verbunden, deren Folgen für das gesamte Team zu einer Belastung werden können. Insbesondere in der Implantologie kommt es oft zu längeren Eingriffszeiten. Um die Behandlung für den Patienten und den Arzt angenehmer, stressfreier und effektiver zu gestalten, empfiehlt sich die sichere und komplikationsarme Sedierung mit Lachgas, durch die Praxisabläufe optimiert und Behandlungszeiten besser planbar werden.

Dr. med. Frank Mathers, Köln

Eine umfassende Dokumentation gemäß Good Clinical Practice (GCP) sollte enthalten:

- Generelle und dentale Anamnese,
- Medikamenteneinnahme sowie Alkohol- und/oder Nikotinabusus,
- bisherige Narkose- und Sedierungserfahrungen,
- Indikation für Lachgas-Sedierung,
- Aufklärungsbogen,
- Schriftliche Einverständniserklärung des Patienten zur Behandlung und Sedierungsform,
- prä-operative Einschätzung des Patienten,
- detailliertes Behandlungsprotokoll,
- post-operative Einschätzung des Patienten,
- Uhrzeit der Entlassung aus der Praxis; Angaben zur Begleitperson.

Anzeige

fortbildungsschwerpunkt  
Praxisabgabe

### Leinen los zur DentalCruise 2012

[www.dentalcruise.de](http://www.dentalcruise.de)



Abb. 1: Biewer Lachgasgerät Digital Ultra Flexmount Flowmeter von Accutron Inc.

währleistet, denn das Patientenschlauchsystem mit den Nasenmasken ist so konzipiert, dass Zu- und Ableitung des Gasgemischs sicher und ohne Raumkontamination stattfindet.

Kalkulationen zeigen, dass die Lachgasanwendung auch betriebswirtschaftlich sinnvoll ist. Die Anwendung von Lachgas wird mit dem Patienten direkt abgerechnet. Für eine 30-minütige Behandlung werden üblicherweise 50 bis 80 Euro veranschlagt, mit einer entsprechenden Erweiterung bei länger andauernden Eingriffen. Als Folgekosten nach der Geräteanschaffung schlagen nur die medizinischen Gase sowie die Nasenmasken zu Buche.

Mobile Geräte sind fast überall einsetzbar

In der Regel sind für die Durchführung der Lachgas-Sedierung keine besonderen baulichen oder technischen Anpassungen der Praxisräume notwendig. Die Entscheidung, ob Behandlungen mit Lachgas in einem oder gleich in mehreren Räumen der Praxis stattfinden sollen, obliegt dem Praxisinhaber. Flexibilität ist ein weiteres Merkmal der modernen mobilen Systeme: Damit können Anwender schnell und sicher die Behandlungsräume wechseln. Ein extra „Aufwachraum“, wie er bei tiefen Sedierungen notwendig ist, entfällt ebenfalls.

Ein gut organisierter Behandlungsablauf ermöglicht es dem Patienten, nach dem Eingriff vor Ort im Behandlungsstuhl wieder „zu sich“ zu kommen – denn ein wesentlicher Vorteil von Lachgas ist die rasche Wiedererlangung



Abb. 3: Die Lachgassedierung ist Teamarbeit Foto: IdS Köln

Dr. Frank G. Mathers, geboren im Jahr 1959 in Kingston, USA, studierte Medizin an der University of Maryland, University of Illinois, Chicago, und der Universität Bonn. Er ist Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin, besitzt Zusatzbezeichnungen in Notfallmedizin und Schmerztherapie und ist niedergelassen in eigener Praxis in Köln.

Mathers leitet das Institut für dentale Sedierung in Köln und veranstaltet Weiterbildungskurse in Sedierungsverfahren für Zahnärzte ([www.sedierung.com](http://www.sedierung.com)).



## Bevorzugtes System

„Seit Beginn des Jahres kooperiert Bego Implant Systems (Bremen) mit der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Im Rahmen einer langfristigen Vereinbarung unterstützt das Bremer Unternehmen die Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Max Peter Heiland und Prof. Dr. Dr. Ralf Smeets bei verschiedenen Projekten in der klinischen Implantat- und Knochenregenerationsforschung“, so das Unternehmen.

„Unsere Klinik hat das Implantologie- und Biomaterialienprogramm von Bego als bevorzugtes

System aufgenommen“, sagt Heiland. Von der Zusammenarbeit mit Bego Implant Systems verspreche er sich neue Handlungsoptionen und große Freiräume, etwa wenn es darum gehe, innovative Knochenregenerationsmodelle zu erarbeiten oder Implantatoberflächen zu biologisieren.

„Durch die Kooperation mit dem UKE erhalten wir wertvolle Impulse für die Optimierung ihrer Produkte“, sagt Dr. Nina Chuchracky, Leitung Produktmarketing Bego Implant Systems. Um innovative Implantatologielösungen zu entwickeln, sei eine enge Zusammenarbeit notwendig.



Abb. 2: Das Biewer Medical Sedaflo mit digitalem Accutron Einbauflowmeter ist kompakt und mobil, Gasflaschen befinden sich im Korpus Foto: Biewer Medical